

Blogs und Internetseiten mit WordPress

Die Erfindung des WWW und die Verbreitung von Webseiten

Das World Wide Web wurde 1989 von **Tim Berners-Lee** am Forschungszentrum CERN in der Schweiz entwickelt. Dessen wichtigster Teil, die Skriptsprache *HTML* (Hypertext Markup Language) wurde vom CERN 1993 für die Öffentlichkeit freigegeben. Das Internet in dieser Form ist also über 30 Jahre alt.

Damit weltweit Webseiten in jedem Browser aufgerufen werden können, werden Server für die Bereitstellung der Daten benötigt. Die Webseiten werden über festgelegte IP Adressen erkannt und aufgerufen (Internetprotokoll). Diese werden über eindeutige Domain-Namen für Menschen lesbar gemacht.

Die **Anzahl der Websites** nimmt kontinuierlich zu. Es ist daher schwierig, die genaue Zahl zu ermitteln. Die Schätzung liegt zwischen 1,1 bis 1,5 Milliarden, wobei nur etwa 20% aktiv gepflegt werden. Der Rest ist sozusagen Datengrab. Zusätzlich gibt es das Internet Archive, dass vierteljährlich alle für Suchmaschinen erreichbaren Internetseiten archiviert. Außerdem gibt es eine sehr große Anzahl von Webseiten, die für Suchmaschinen gesperrt sind. Das sind zum Beispiel firmeninterne Seiten, Webseiten hinter einer Paywall, sowie das Darknet.

HTML Webseiten

Moderne Webseiten benötigen außer HTML weitere **Skriptsprachen** wie CSS, JavaScript, PHP oder SQL. In den 90er Jahren wurden spezielle Editoren für das Internet entwickelt. **Frontpage** war sogar Teil des Microsoft Office Pro Pakets. **GoLive** war eine deutsche Entwicklung und erfüllte erstmals alle Voraussetzungen eines visuellen Interneteditors, der Webseitenerstellung ohne spezielle HTML-Kenntnisse ermöglichte. Inzwischen hat über reine Profi-Programmierungstools hinaus nur noch das Programm **Adobe Dreamweaver** eine Bedeutung für die Entwicklung von HTML-Webseiten.

CMS als Grundlage von Webseiten

Gegen Ende der 90er Jahre wurden mit **Content Management Systemen** (CMS) grundlegend andere Editoren entwickelt, die den Prozess der Webseitenerstellung wesentlich vereinfachen sollten. Grundlage ist die Trennung von Programmierung, Layout und Inhalt. Damit wird es möglich, sich fast nur noch um die Inhalte einer Webseite zu kümmern.

Allerdings stiegen die **Ansprüche an Webseiten** seitdem erheblich: von einfachem Text mit ein paar Fotos und einer Navigation entwickelte sich das Internet zu einem umfassenden Medium mit Bildern, Filmen, Kommentarfunktion, Webshop, personalisierten Werbeblöcken, Usertracking, sowie responsivem Design für alle Bildschirmgrößen und noch vielen weiteren Features.

Zunächst wurde versucht, diese Komplexität über das visuelle Programmiersystem **Adobe Flash** zu erreichen. Aber da Flash nicht quelloffen war, konnte es von Virusprogrammierern missbraucht werden. Es gab immer wieder neue Sicherheitslücken, und kam damit in Verruf. Flash wurde verbannt, aber die ständigen Sicherheitslücken blieben dem Internet erhalten.

Deshalb leben wir heute mit regelmäßigen Updates von Betriebssystem, Browser, und den oben erwähnten Skriptsprachen, was nicht zuletzt auch das Geschäft mit Hardware und Software in Schwung hält.

WordPress für Blogger

WordPress wurde seit 2003 von **Matthew Mullenweg** mit anderen Programmierern als Fork der Blog-Software *b2/cafe/log* entwickelt. Sein Ziel war es, ein möglichst einfaches System für Blogger zu entwickeln.

Damals war Mullenweg erst 19 Jahre alt und begann gerade sein Studium in Houston. Von Anfang an sollte WordPress leicht bedienbar und kostenlos sein. Es wurde schnell zu einem Erfolg. Der Ruf eines Amateur-Blog Systems hängt WordPress zum Teil heute noch an, obwohl damit viele professionelle und auch komplexe Webseiten erstellt werden. Inzwischen heißt den Ziel, den besten Webbaukasten zu entwickeln. Dabei schaffte es WordPress, unter allen CMS eine Verbreitung von über 62% und bei allen Webseiten 43% zu erreichen.

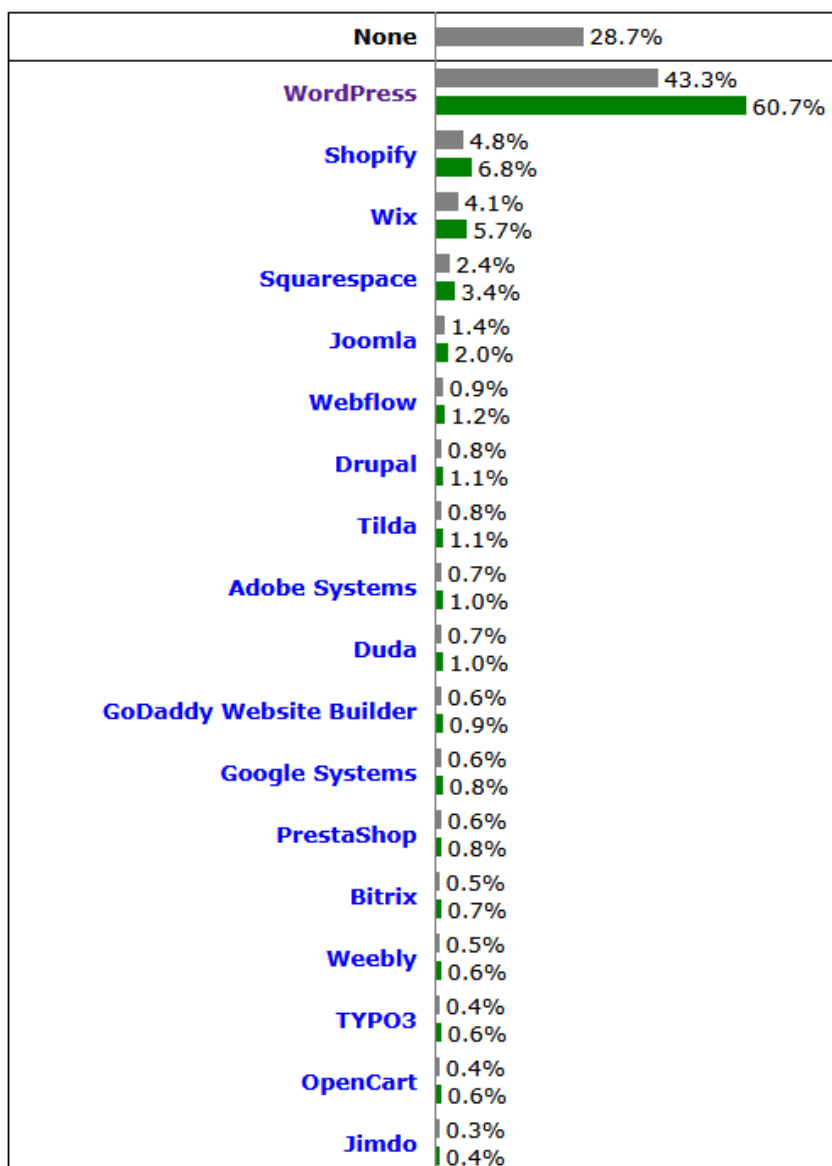
Liste der meistverwendeten Content Management Systeme, abgerufen am 12.9.2025.

w3techs.com/technologies/overview/content_management

None = reine HTML Webseiten

grau = Gesamtanteil

grün = Anteil an CMS Systemen



WordPress ist ein **Open-Source Projekt**. Es steht allen, die es verwenden wollen, kostenlos zur Verfügung. Es darf darüber hinaus verändert und weiter verkauft werden.

Der Erfolg ist einerseits durch die einfache Bedienbarkeit zu erklären. Andererseits durch ständige Weiterentwicklung am Puls der Zeit. WordPress hat eine große Community mit etwa 1000 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sowie Festangestellten. Außerdem entwickeln zahlreiche kommerziellen Agenturen und Firmen für WordPress. Während das eigentliche System kostenfrei ist, gibt es viele professionelle Erweiterungen und Designvorlagen. Diese kosten meist einen Jahresbetrag, womit auch die Weiterentwicklung sicher gestellt ist.

Um die Finanzierung von WordPress zu gewährleisten, gründete Mullenweg Ende 2005 die Firma **Automattic**. So konnten Investoren-Gelder akquiriert werden. Es wurden kleinere Firmen und Agenturen gekauft, deren Entwicklungen zum Teil kostenlos, zum Teil kostpflichtig zur Verfügung gestellt werden. Automattic verdient außerdem Geld als kommerzieller Webhoster unter dem Namen WordPress.com.

WordPress Organisation: Automattic, .com und .org

Man kann bei <https://wordpress.com/de> eine eigene Webseite starten. Das beginnt mit Preisen von 4, 8, 15 bis 45 € monatlich. Außerdem Enterprise Angebote.

WordPress kann darüber hinaus bei einem frei wählbaren Webhoster mit einer „5-Minuten-Installation“ installiert werden. Das Programmpaket, das aus etwa 1.000 PHP-Skripten mit einem Umfang von 10 MB besteht, wird dabei automatisch auf den Server geladen. **WordPress.org** <https://de.wordpress.org> entwickelt und vertreibt den Code. Weltweit gibt es zahlreiche WordPress EntwicklerInnen, die entweder ehrenamtlich für das Projekt arbeiten, oder bei Firmen angestellt sind, die Themes und Plugins für WordPress anbieten. Mullenweg erwartet, dass Unternehmen, die von WordPress profitieren, freiwillig 5% ihrer Arbeitszeit für die WordPress Entwicklung erbringen. Dies ist ein besonderes Geschäftsmodell, das der Idee des Open Source Modells entspricht.

Webhosting für WordPress Seiten

Webhoster sind sehr unterschiedlich, was Bedienung, Service, Leistungen und Performance angeht. Die meisten sind für WordPress geeignet, schnelle SSDs statt Festplatten sind Standard, ebenso mindestens eine Domain mit SSL Verschlüsselung, sowie ausreichender Webspace. 200 MB werden mindestens benötigt, 1 GB wird für größere Webseiten gebraucht. Meist hat man 10 - 100 GB zur Verfügung. Die Preise sind in der Regel ab 4,- € monatlich.

Einige Anbieter sind: Die teuren Marktführer *Ionos 1&1* und *Strato*, weiterhin *1blu*, *netcup*, *Goneo*, *Hetzner*, *Host Europe*, *All-Inkl*, *Mittwald*, *dogado*, *Alfahosting*, *webgo*.

Die vielen *BestOf* Listen, die man über Google findet, sind nicht immer objektiv, sondern haben persönliche oder finanzielle Vorlieben. Zu beachten ist, dass je nach Vertrag zusätzliche Kosten anfallen können. Vor allem das **SSL-Zertifikat**, das für jede einzelne Domain ausgestellt werden muss, ist ein möglicher Kostenfaktor. Bei einigen Anbietern gibt es kostenlose **Let's Encrypt Zertifikate**. Sehr günstig ist *netcup* für eine einfache Website. Wenn man mehrere Domains benötigt, ist *All-Inkl* die beste Wahl.

Ionos 1&1 ist gut und teuer, *Strato* ist eher schlecht und teuer. Beide gehören zur *United Internet AG*, dem führenden europäischen Internet-Unternehmen.

WordPress lässt sich inzwischen überall hosten. Für die Installation gibt es automatisierte Skripte, die mit einem Klick gestartet werden. Man muss nicht umständlich das WordPress Paket von WordPress.org herunter- und dann beim Webhoster hochladen. Auch die Datenbank wird automatisch angelegt und eingebunden. Dabei sind Fragen zu beantworten, die zum Teil auch

automatisch ausgefüllt werden: Domainname, Verzeichnis, Datenbankpasswort, WordPress Login-Name und Passwort, sowie eine bereits bestehende E-Mail Adresse.

Webseitenbaukasten als WordPress Konkurrenz

Fast jeder Webhoster bietet auch einen **Webbaukasten** an. Das ist ebenfalls ein CMS (meist WordPress), aber mit übersichtlicherer, vereinfachter Konfigurationsoberfläche, einer großen Auswahl an Designvorlagen, aber nur wenigen Möglichkeiten, diese zu ändern.

Darüber hinaus gibt es einige bekannte Webbaukästen, die selbst als Webhoster agieren, zum Beispiel *Wix*, *Jimdo*, *GoDaddy*, *Weebly*.

Bei **Internetshops** hat WordPress mit der Erweiterung WooCommerce den bisherigen Marktführer *Shopify* fast eingeholt. Es gibt aber auch gute Shopbaukästen bei Webhostern wie *1&1* IONOS oder *Strato*.

Der **Hauptnachteil** von Webbaukästen ist, dass sie im Gegensatz zum offenen WordPress System proprietär sind. Das heißt, die Webseite mit allen Inhalten ist bei einem einzigen Betreiber gehostet. Bei außereuropäischen Betreibern weiß man nicht, inwieweit die DSGVO eingehalten wird, ob und welche Daten nach USA oder China abfließen. Ein Umzug der Daten zu einem anderen System oder Webhoster ist nicht vorgesehen und zumindest schwierig. Es können jederzeit Vertragsänderungen oder Preiserhöhungen stattfinden. Das war erst kürzlich bei einigen Webhostern der Fall, sogar auch bei WordPress.com. Der Webhoster kann außerdem von einer anderen Firma gekauft werden. Einen Webhoster der einfach pleitegeht und dadurch die Daten weg sind, habe ich noch nicht erlebt.

Die K.I. Entwicklung macht natürlich auch hier nicht halt. In naher Zukunft werden KI-generierte Webseiten zum Standard werden. Der erste Webhoster mit AI, den ich kenne, ist der US-Anbieter 10web <https://10web.io>. Hier können WordPress Webseiten automatisch generiert werden. Es können sogar bestehende Webseiten aus anderen Systemen zu WordPress portiert werden. Allerdings verwendet 10web ausschließlich den Pagebuilder Elementor. Und natürlich werden die Daten in USA gehostet. Inzwischen bietet WordPress.com selbst K.I. generierte Webseiten an.

WordPress im Vergleich zu anderen Content Management Systemen

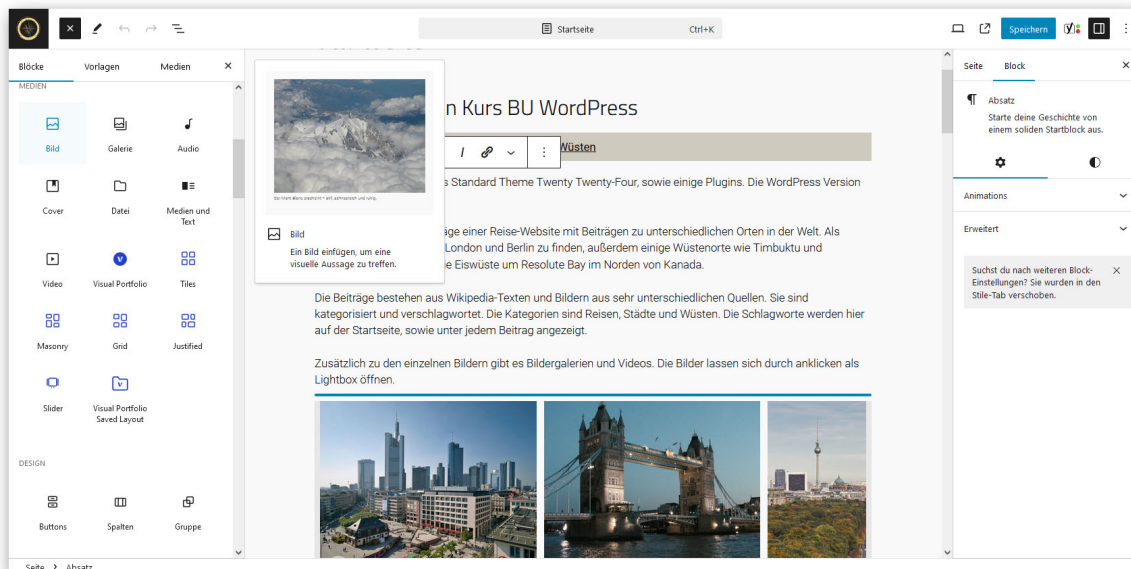
Es gibt auch andere bekannte freie CMS wie Joomla, Drupal, Contao, Typo3 und darüber hinaus weitere kommerzielle Systeme. Im Vergleich zu WordPress sind diese entweder teuer, benötigen Expertenwissen oder mehr Einarbeitungszeit.

Selbst die Webbaukästen sind nicht selbsterklärend, auch wenn die Werbung das immer wieder verspricht. Der **Einarbeitungsaufwand** bei den mir bekannten Baukästen entspricht ungefähr dem Aufwand für eine einfache WordPress Webseite. Wobei Webbaukästen schneller an ihre Grenze kommen. Wer mit den zwar zahlreichen, aber doch ähnlichen Vorlagen etwas anfangen kann, kann damit zufrieden sein. Ich habe allerdings viele Fälle erlebt, bei denen das nicht ausreicht hat und ich mit einigem Aufwand Änderungen programmieren musste. Solche eigentlich nicht vorgesehenen Eingriffe sind bei Baukästen problematisch, weil sich durch Updates jederzeit technische Details oder Designs ändern können.

Der WordPress Block-Editor

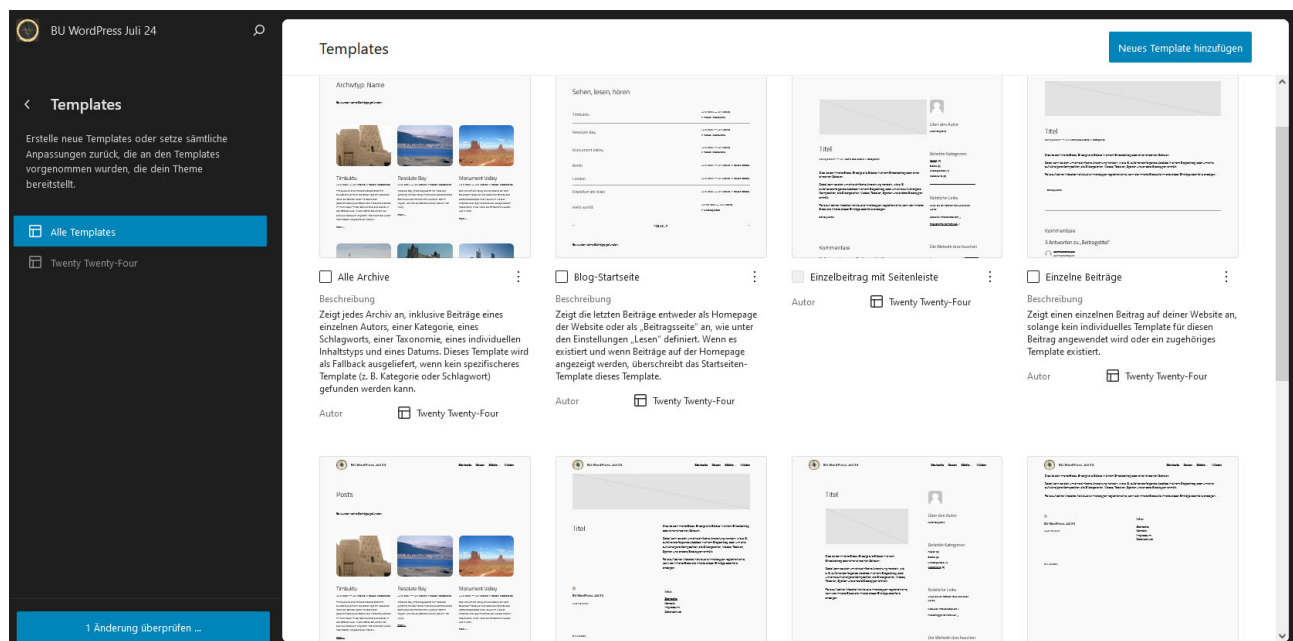
Bei WordPress ist das **Finetuning** einer Webseite inzwischen einfacher geworden. Schon die Grundausstattung bietet mit dem *Block-Editor* sehr viele moderne Möglichkeiten. Dieser Editor wird für den Inhalt der Webseite benötigt. Hier wird der Text geschrieben und es können Bilder und Videos eingefügt werden. Im Gegensatz zum früheren sehr simplen Texteditor gibt es zahlreiche Blöcke für Überschrift, Zitat, Aufzählung, Code, Tabelle, Bild, Galerie, PDF-Download.

Die Texteingenschaften und vor allem Farben können für jeden Absatz, aber auch für einzelne Wörter oder Buchstaben konfiguriert werden. Hinzu kommen Designelemente wie Abstandhalter und Spalten. Damit können komplexere Blockgruppen gebaut werden, die auch als mehrfach verwendbare Vorlagen speicherbar sind.



Der WordPress Page Editor

Zusätzlich gibt es einen **Page Editor**, mit dem das Layout der Webseite konfiguriert wird. Man geht dabei von vorgefertigten Themes und Templates aus, die in vielen Details geändert werden können, ohne dass dafür HTML oder CSS programmiert werden muss. Dies umfasst grundlegende Einstellungen für Abstände, Größen und Farben, die für die gesamte Webseite gelten.



Themes

Grundlage einer jeden WordPress Installation ist das **Theme**. Es gibt eine große Auswahl von über 10.000 kostenlosen oder kommerziellen Themes. Das Theme bestimmt das Grunddesign der gesamten Website. Dabei gibt es **klassische Themes** mit dem Customizer, mit meist nur wenigen Konfigurationsmöglichkeiten für Designänderungen. Je teurer das Theme, desto mehr Einstellungen gibt es.

Außerdem gibt es über 1.000 neue **Blockthemes**. Nur diese haben den **Page Editor** mit wesentlich mehr Einstellmöglichkeiten und zahlreichen zusätzlichen Designvorlagen und Templates. Mit etwas Einarbeitung kann man hiermit schnell eigene Änderungen an den Templates gestalten. Für neue WordPress Webseiten empfehle ich grundsätzlich nur Blockthemes.